

Theologin wirbt für neue diakonische Kultur

Jahresempfang: 200 Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kirche kommen zur Stiftung Eben-Ezer

■ Lemgo (nw). Die Ökonomisierung des Sozialmarkts bedroht nach Ansicht der Bielefelder Theologin Beate Hofmann die diakonische Unternehmenskultur.

Diakonische Arbeit sei auch in Zukunft nur denkbar in einer Balance zwischen Professionalität, Wirtschaftlichkeit und Spiritualität, sagte Hofmann in Lemgo.

Neben der Qualität der Beziehungen und des Sinnpotenzials der Arbeit seien die spirituelle Begleitung und eine Kultur der Pausen wesentliche Merkmale diakonischen Handelns, erklärte die Professorin für Diakoniewissenschaft und Diakonienmanagement an der Kirchlichen Hochschule Wuppertal/Bethel beim Jahresempfang der Stif-

tung Eben-Ezer.

Rund 200 Gäste aus Wirtschaft, Politik Kirche und öffentlichem Leben nahmen an der Veranstaltung im Kirchlichen Zentrum Neu-Eben-Ezer teil.

Der inklusive Projektchor der Stiftung begleitete den Jahresempfang musikalisch mit Ausschnitten aus dem Pop-Oratorium „Luther“ über die Reformation vor 500 Jahren.

Die 1862 gegründete diakonische Stiftung Eben-Ezer leistet ihre Dienste in der Region Lippe für rund 3.000 Menschen vom Kind bis zum Senioren.

Der Schwerpunkt liegt in der Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Behinderung und psychisch-sozialem Unterstützungsbedarf.